

Erzähler vom Westerwald

Hachener Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Mit der achtseitigen Wochenbeilage Illustriertes Sonntagblatt.

Ausgabe für Drahtnachrichten: Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

253 Erscheint an allen Werktagen. Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Samstag den 28. Oktober 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus): die sechsgelaltene Zeile ober deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

27. Oktober. An der Somme verhältnismäßige Ruhe. Die Franzosen östlich von Fort Douaumont werden von den Russen angegriffen. — Russische Angriffe an der Sa. Schara und bei Schara. — Fortschreitender deutscher Angriff südlich von und in der Richtung Campolung. — Bei der Bergung der Rumänen und Russen wird die Gegend von erreicht.

Von Predeal bis Harsova.

[Am Wochenabschluss.]

Der von Predeal, im Süden von Kronstadt, fließt der deutsche Feldherrn nach Ostwärts hinüber an den Fluß der Dobrußa in der Dobrußa, bis wohin die rumänische Siegesmarie der Heeresgruppe Mackensen am Donnerstag vorgedrungen war. Die Linie, hinter die entlang läuft, über rumänisches Land hinüber zum südlichen Ende der Taahei und Moldau. Die Linie ist unklammert von den deutsch-österreichisch-bulgarisch-türkischen Truppen. Das ist ein Markt für deutsche Feld- und Soldatenleistung.

Die rumänische Heeresleitung hat dieser Tage es für notwendig gehalten, die süd-nördlich laufende Linie Bukarest-Galatz als ihre Verteidigungsbasis anzugeben. Sie scheinen sie andeuten zu wollen, daß sie große Teile rumänischen Besitzes werde dem rächenden Gegner abgeben müssen. Der ganze Westen der Balachei und die ganze Dobrußa wäre damit vielleicht als abzugeben gekennzeichnet.

Das, was in der westlichen Balachei verloren wurde, die rumänische Bevölkerung doch wo die Regierung verantwortlich machen; das freilich, was die Dobrußa geschickt, schiebt das Ministerium auf die stärkeren Schultern des russischen Freundes, der freilich sich als ebenso schwach wie treulos erweist, wie der walachische Schilling selbst, der seine Pflichten des Schutzes der Dobrußa und des rumänischen Grenzgebietes in Bulgarien mit wahrhaft rumänischer Treue — gehalten hat.

Die rumänischen werden die Sorgen in Bukarest, dem verfallenen Capua der Balkanhalbinsel, weitergeben. Zu der Verteidigungsbasis Bukarest-Galatz gehört ohne Zweifel die befestigte Hauptstadt Bukarest selbst. Nun aber von allen Seiten her spitze Stacheln wider das Haupt der Christenheit, in welchem um Geld die rumänischen und die Männer irgendwie feil sind. Von jenem Donau-Ufer drängen im Süden Russen, Lutranen und Bulgaren über und im Osten nunmehr auch Cernavoda und die rumänische Hand. Deutsche Truppen und deutsche Heereseinheiten aus hohem Norden drängen auf Bukarest hinweg. Und während im Süden die Heere Mackensens eine Bange bilden, drängt im Westen die Flügel des Eisenen Lores fest auf dem Rücken der Landeshauptstadt die Heeresgruppe Falken. Tag für Tag weiter hinab zu der walachischen Ebene liegt Predeal, in der Nähe von Sinaita, in der Nähe von Sinaita, in der Nähe von Sinaita.

Hier rannten, wie schäumende Perlen, die rumänischen Soldaten an den Höhen und Hängen der Berge. Die rumänischen Soldaten in erbittertem Kampf den berühmten Ort und seinen Talweg verteidigen. Aber von den rumänischen Offizieren heißt es bereits, daß sie sich sehr zeitig rückwärts bewegt haben. Auch die Villa Dratiams liegt in Trümmern. Die rumänische wird der treubruchige Ministerpräsident, der rumänische mit den stets verschleierte Augen der rumänischen Lage auf dem geklebten Divan, der rumänischen Fittich der Nemesis gestraft. Nur auf dieser Bahn! Dicht bei Predeal liegt Sinaita, ein rumänisches Königsschloß. Von Sinaita aus drängen die Rumänen, mit dem russischen Heere zusammen (mittlen aus allerlei Kriegsgeschichten, um dem Versuch und großmächtigen Versuch, das Paradies zu zeigen, das das rumänische Heere demnächst erobern sollte. Nun — einstweilen drängen im Westen die Flügel der Berge Rumäniens auf wie ein Cherub mit flammendem Schwerte durch die rumänischen die Dobrußa, und jagt Rumänen und Bulgaren hinaus.

Die rumänischen Leistungen haben wiederum unsere Soldaten erschrocken. Aber Schrecken und Schände, durch die rumänischen und Engländer ging es zu Fuß, mit Pferd und Wagen, mit Geschützen und Proviantwagen hindurch. Die rumänischen auf den Höhen machte ihnen die brennende Flamme die Gesichter rötlich; und nachts heulte die rumänische und knisterte der Raureif. Aber die rumänische ging es voran. Von Predeal bis Harsova drängen unsere schwere Artillerie, die die Rumänen eigentümlich mit geladen hatten zum Tanze, dem Feinde auf dem Rücken der Trümmer rauchten und die vortrefflichsten rumänischen in die Lüfte flohen. Ein ungarischer Ober-

leutnant kennzeichnete die Schwierigkeiten des Geländes drastisch, als er einem deutschen Kriegsberichterstatter sagte: „Serr ein ätälhofes Gelände! Muß man die Hunde systamatisch herr-ausklebeln! Was aber Stimmung und Leistung unserer prachtvollen Truppen angeht, so zeuge für sie das ernsthafte und der Aufbewahrung wertere Wort eines katholischen Divisionspfarrers an der siebenbürgischen Front: „Es ist im höchsten Grade rührend, zu sehen, welcher Wille zum Sieg, welche Hingabe und Begeisterungsfähigkeit unter unseren Leuten lebt!“ ...

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Seniorenkongress des Reichstages hat beschlossen, das unter allen Umständen versucht werden soll, das vorliegende Material bis zum 4. November aufzuarbeiten und sich alsdann bis Mitte Januar zu vertagen.

+ Der Hauptausschuß des Reichstages wandte sich bei der weiteren Besprechung der Ernährungsangelegenheiten der Kartoffelfrage zu. Ein Vertreter des Kriegs-ernährungsamts erklärte, Preisänderungen seien ausgeschlossen. Präsident v. Batocki macht für viele Schwierigkeiten den Wagenmangel verantwortlich. Hier sei aber Besserung eingetreten. Vom Kriegs-ernährungsamt wird noch betont, der 1/2-Pfund-Sack dürfe nicht überschritten werden, nur die städtischen Schwerarbeiter erhielten eine Zulage.

+ Aber die von dem Haushaltsausschuß des Reichstages beantragte Herabsetzung der Mengen in Braugerste von 48 % auf 25 % hat Herr v. Batocki im Ausschuss erklärt, daß eine erhebliche Herabsetzung unter 48 % werde erfolgen müssen. Der tatsächliche Satz werde aber von dem tatsächlichen Ernteergebnis im Inlande und in den besetzten Gebieten abhängen. Eine bestimmte Zahl wurde nicht genannt. Entgegengesetzte Meldungen sind irrig.

+ Mit dem 1. Oktober d. J. hat die Pash-Drevesche Krieger-Unterstützungsgesellschaft ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie unterstützt 1. hilflosbedürftige Wöchnerinnen und ihre von einem Kriegsteilnehmer als ehelichem oder unehelichem Vater abstammenden Säuglinge, 2. hilflosbedürftige Kriegsteilnehmerfamilien mit mehr als drei Kindern, 3. Kriegsteilnehmerfamilien mit mindestens drei Söhnen, 4. hilflosbedürftige Kinder, die von einem Kriegsteilnehmer als ehelichem oder unehelichem Vater abstammen. — Für die Zukunft ist die Begründung eines Heimathauses für eheliche oder uneheliche Kinder von verstorbenen oder dienstbeschädigten Teilnehmern an dem gegenwärtigen Kriege geplant. Die Stiftung verdankt ihre Begründung dem Kommerzienrat Pash in Berlin, der eine Million Mark zur Verfügung stellte. 40 000 Mark legte er gleichzeitig fest bis zum Jahre 2016. Das dann angewachsene Kapital von zwei Millionen Mark soll der Stiftungsanstalt zufallen. Weitere Pläne sind in Vorbereitung, denn Kommerzienrat Pash will sein Geschäft, das geographische Institut Wilhelm Greve in Berlin und sein Vermögen allmählich und nach seinem Tode ganz in den Dienst der Stiftung stellen. Dem Aufsichtsrat gehört auch der preussische Finanzminister Dr. Lente an. Beteiligt sind an der Verteilung der Stiftungsmittel die preussischen Ministerien, das Reichsmarineamt, der Landesdirektor der Provinz Brandenburg, der Verein zur Förderung des Gernerbesitzes, der Verband deutscher Beamtenvereine, der Oberpräsident der Provinz Posen und verschiedene Dienststellen der Heeresverwaltung.

+ Die Tagung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Berlin nahm eine Entschließung einstimmig an, in der die Reichs- und Staatsbehörden gebeten werden, die Ausbreitung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens schon während des Krieges und die landwirtschaftlichen Spar- und Darlehnsstellen zu fördern. Der nächste landwirtschaftliche Genossenschaftstag soll 1917 in München stattfinden.

+ Aus Holland wird gemeldet, die deutsche Regierung habe bestimmt, daß in den Niederlanden keine Ausbesserungen an norwegischen Schiffen mit aus Deutschland stammendem Eisen gemacht werden dürfen. Wie wir dazu erfahren, kommen bei dieser Anordnung nur solche norwegischen Schiffe in Frage, die für die Feinde Deutschlands angeworben oder beschäftigt sind.

+ Mit 57 gegen 15 Stimmen beschloß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die neuen Kriegskredite zu bewilligen. Diese betragen demnach 12 Milliarden Mark. Im Reichstag wird die Fraktion eine Erklärung über die Bewilligung abgeben.

Frankreich.

* Die zunehmende Entvölkerung und der Mannschafsmangel zeitigen immer größere Schwierigkeiten bei der gewünschten Auffüllung der Armeen. Die Heereskommission des Senats will von der Regierung wissen, was zu tun sei. Die zurückgestellten und militärfreien Leute der Jahrgänge 1913 bis 1917 haben Befehl bekommen, sich spätestens binnen 10 Tagen zur Nachuntersuchung zu stellen. Abgeordneter Feron hat im Namen der parlamentarischen Heereskommission eine Denkschrift zugunsten einer Vorlage übergeben, die Nabresklasse 1918, also die Siebzehnjährigen,

bereits jetzt auszumustern. Der Munitionsminister beabsichtigt, alle in den Kriegswerkstätten beschäftigten Leute, sogar die Arbeiter für Spezialartikel, noch einmal auszugeben und die irgendwie für brauchbar Erklärten in die Rekrutenlager zu schicken.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. Okt. Um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland fördern zu können, ist soeben eine Deutsch-finnländische Vereinigung begründet worden, deren Vorsitz Professor Dr. Euden angenommen hat.

Wien, 27. Okt. Wie die Abendblätter vernehmen, hat der gemeinsame Finanzminister v. Koerber die Bildung des Ministeriums als Nachfolger Stürgkhs übernommen.

Nordhausen, 27. Okt. Bei der Landtagserversammlung in Nordhausen, die für den verstorbenen fortschrittlichen Abg. Prof. Bieker notwendig geworden war, ist der fortschrittliche Kandidat Justizrat Benin mit 147 Stimmen gewählt worden.

Bern, 27. Okt. Die „Agencia American“ meldet, England verlange von Chile die Abtretung der beiden auf englischen Verften im Bau befindlichen Drealnoughts. Die englische Regierung habe Chile als Ersatz Unterseeboote angeboten.

Rotterdam, 27. Okt. Lord Robert Cecil hat im Unterhause mitgeteilt, daß das Auswärtige Amt beschlossen hat, keine Verhandlungen mit Deutschland über die Aufhebung schwerer Strafen von Kriegsgefangenen bis zum Ende des Krieges und die Rückkehr englischer Kriegsgefangener, die jetzt in russisch-Polen arbeiten, zu führen.

Ottawa, 27. Okt. Sir Wilfrid Laurier, der Führer der Opposition, hat abgelehnt, die Mitglieder für eine Kommission zu ernennen, die einen Rufus für nationale Rekrutierung veröffentlichen soll.

New York, 27. Okt. Die Zeitung „New York American“ bringt in einer Reihe von Artikeln den Nachweis, daß die amerikanische Presse durch die englischen Verdrehungs- und Entstellungskünste systematisch über die Kriegslage getäuscht worden ist.

London, 27. Okt. Die „Times“ erfährt aus Chicago vom 25. Oktober, daß die Wette für den Ausgang der Präsidentschaftswahl jetzt für beide Kandidaten gleichstünde.

Der Krieg.

An der Somme und an der Maas brachen neue feindliche Angriffe verlustreich zusammen. Die Lage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz entwickelt sich weiter zu unseren Gunsten.

Scharfe Verfolgung der Rumänen.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei starker Feuerkraft der Artillerie ist es nördlich der Somme nur zu Gefechten von Erkundungsabteilungen gekommen. — Auf dem Süder ist durch unser auf die feindlichen Gräben gelegtes Wirkungsfeld ein sich vorbereitender Angriff der Franzosen im Abschnitt Fresnes—Mazancourt—Chaulnes niedergehalten worden.

Heeresgruppe Kronprinz. Der Artilleriekampf war tagsüber auf dem östlichen Maas-Ufer zwischen Wessert-Rüden und Boivre sehr heftig. Mittags griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich von Fort Douaumont an; sie wurden verlustreich abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An der Sichtchara wiederholten die Russen noch zweimal vergeblich ihre Angriffe; die stürmenden Kompagnien wurden von der Grabenbesetzung durch Feuer zurückgetrieben. — Weiter südlich, an der Bedzma-Mündung nahmen schlesische Landwehrleute eine russische Vor-stellung und brachten 1 Offizier, 88 Mann gefangen ein. — An der Lucher Front dauerte im Abschnitt von Risseln die Artilleriefire der Russen an; um Mitternacht erfolgte ein Angriff, der vor unseren Hindernissen im Feuer zusammenbrach.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Im Südtel der Waldparthen sind erneute russisch-rumänische Angriffe gescheitert. — Vorstöße des Feindes an der Obergrenze von Siebenbürgen sind zurückgeschlagen worden. Südlich von Predeal und in der Richtung Campolung haben unsere Angriffe Fortschritte gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Verfolgung der geschlagenen Dobrußa-Armee wird fortgesetzt. Die Gegend von Harsova ist von den verbündeten Truppen erreicht.

Macedonische Front. Keine wesentlichen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Ein erfolgreicher Vorkoch unserer Torpedoboote.

WTB Berlin, 27. Oktober. (Amtlich.)

In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober stießen Teile unserer Torpedobooststreitkräfte aus der Deutschen Bucht durch die Straße Dover—Calais bis zur Linie Folkestone—Boulogne in den englischen Kanal vor. Nach bisheriger

Meldung des Führers der Torpedoboote, Kommodore Michelsen, wurden zum Teil unmittelbar vor den feindlichen Häfen versenkt mindestens 11 Torpedodampfer und zwei bis drei Zerstörer oder Torpedoboote. Einzelne Leute der Besatzungen konnten gerettet und als Gefangene eingebracht werden. Mehrere andere Nachfahrzeuge und mindestens zwei Zerstörer wurden durch Torpedotreffer und Artilleriefener schwer beschädigt. Ferner wurden der englische Postdampfer Queen südlich Folkestone versenkt, nachdem der Besatzung Zeit zum Aussteigen gegeben war. Im Kanal beim Varne-Feuerschiff herrschte ein auffallend reger Verkehr von Lazaretttschiffen. Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten und ohne jeden Verlust in die deutschen Gewässer zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Österreichisch-ungarischer Meeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 27. Okt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Unsere Marine nördlich von Sampolung und südlich von Bredal machte Fortschritte. An der ungarisch-rumänischen Grenze wurden feindliche Gegenstände abgeschlagen. Bei Sara Dornel nahmen unsere Truppen einen russischen Höhenstützpunkt. Gegenangriffe der Russen scheiterten.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Im Bereiche der österreichisch-ungarischen Streitkräfte nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie- und Minenverfertigung gegen die Stellungen auf der Karsthalbinsel und die dahinter liegenden Räume steigerte sich zeitweilig zu großer Heftigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Die Einkreisung Rumäniens.

Der Ruf Rumäniens nach Hilfe, oder von Bulgarien aus zu allen jetzigen Verbündeten, unseres treulosen einstigen langjährigen Verbündeten Anberückhalla, war



Jedem begreiflich, der unbefangenen Bildes die Karte Rumäniens betrachtet und aus den Nachrichten vom Kriegsschauplatz an der Siebenbrünnchen Grenze und in

der Dobrußtscha die Folgerungen für die verzweifelte Lage unseres jüngsten Gegners zieht. Von drei Seiten umstellt, unter dem schwersten Druck feindlicher militärischer Überlegenheit, von seinen Hilfsquellen und Verbindungen abgeschnitten (nur auf dem Landwege bestanden solche noch in sehr beschränktem Maße), ohne Aussicht auf Entsatz und Munition, geht Rumänien seinem Untergang entgegen.

Die Beute in der Dobrußtscha.

Wie aus dem großen Hauptquartier gemeldet wird, artete am 21. Oktober nach einem konzentrischen Artillerie- und Infanterieangriff auf die Schlüsselpunkte der südlichen Dobrußtscha-Stellung, Lopraitar und Cobadinu, das Zurückfluten der feindlichen Massen zu wilder Flucht aus. Dem Feind blieb bei der scharfen Verfolgung keine Zeit, Konstanza zu verteidigen, wollte er sich in Sicherheit bringen. Sieben russische Kriegsschiffe, die gegen unsern rechten Flügel zu wirken versuchten, wurden zu schleunigem Rückzug gezwungen. Unsere Land- und Seeflieger leisteten Vorzügliches. Frisch herangeführte russische Kräfte wurden geschlagen und in die allgemeine Flucht verwickelt. Die Beute erhöhte sich bis zum 23. Oktober einschließend auf 75 Offiziere, darunter zwei Obersten, über 6600 Gefangene, zwölf Geschütze, 52 Maschinengewehre, drei Minenwerfer, eine russische Fahne, über 200 Waggons, Lokomotiven und viel anderes Material. An Petroleum und Benzin wurden allein in Konstanza für 50 Millionen Mark erbeutet. Ein Petroleumtank ging in Konstanza in Flammen auf. In die Stadt zogen auch deutsche Truppen als Besatzung ein.

Die Verfolgung des Feindes.

Die Verfolgung wird auf der ganzen Dobrußtschafront kräftig fortgesetzt. Der Feind flieht, wie der bulgarische Seeresbericht vom 26. Oktober angibt, in der Richtung auf Tulcea, Braila und Harsova. Die Bulgaren nahmen am 25. Oktober 150 Offiziere und 771 Mann gefangen und erbeuteten 15 Maschinengewehre. Die genannten Orte liegen alle am Donau-Ufer. Tulcea liegt 110 Kilometer nördlich Konstanza. Bei diesem Orte beginnt das breite, sumpfige Gebiet des Donaudelta. Braila liegt 50 Kilometer westlich davon, 20 Kilometer südlich von Galatz, auf dem Westufer der Donau. Harsova 40 Kilometer nördlich von Cernavoda, ebenfalls an der Donau.

Massenflucht aus Bukarest.

Wie der Moskauer Ruskoje Slowo meldet, hat die Räumung von Bukarest begonnen. Alle Eisenbahnzüge, die die Stadt verlassen, seien schon tagelang vorher überfüllt. Die Behörden und Ministerien begannen gleichfalls die Stadt zu räumen. Die allgemeine Flucht werde von der Regierung zwar nicht offen angeordnet, jedoch gern gesehen.

Ein englischer Minenfeger torpediert.

Amlich wird aus London gemeldet: Der englische Minenfeger „Genista“ wurde von einem feindlichen U-Boot torpediert und versenkt. Alle Offiziere und 75 Mann der Besatzung ertranken, nur 12 Mann wurden gerettet.

Diese englischen „Minenfeger“ sind eine ganz neue Schiffsklasse, die erst im Januar dieses Jahres in Dienst gestellt wurden. Mit der „Genista“ sind jetzt schon drei Schiffe dieses Typs versenkt worden, außer ihr nämlich die „Arabis“ und die „Primula“. Auch das französische Schiff „Miguel“, das im Mittelmeer torpediert wurde, war ein solcher Minenfeger.

1700 Mann mit der „Gallia“ untergegangen.

Die Besatzung des im Mittelmeer versenkten Schiffes „Birk“ erzählt, daß sie von einem französischen Kreuzer aufgenommen wurde, der nach Algier gehen sollte. Nachmittags traf der Kreuzer auf Rettungsboote und Holzflöße und rettete 1150 Soldaten. In Booten lagen über 150 Leichname. Die Beute waren ursprünglich an Bord des französischen Transportdampfers „Gallia“, der sich auf

der Reise von Marseille nach Saloniki befand und dort diert worden war. 1700 Soldaten kamen ums Leben. Überigen waren in Rettungsbooten 38 Stunden unter Wasser. Weil es an Wasser und Essen fehlte, waren meistens Kampfer geraten und ins Meer geworfen worden. Die reiche Leute waren geisteskrank geworden.

Kleine Kriegspost.

Stockholm, 27. Okt. Der schwedische Gesandte Petersburg legte Protest ein gegen die beabsichtigte Legung russischer Minen auf einem Seegebiet schwedischer Hoheit unterhalb.

Vern, 27. Okt. Der Palazzo Venezia in Rom. Sitz der österreichischen Gesandtschaft beim Vatikan, zum italienischen Nationalmuseum bestimmt worden.

Christiania, 27. Okt. Der gesamte Kriegsverkehr norwegischen Handelsflotte beträgt bisher 288 124 800 Register-tonnen, deren Versicherungssumme sich auf 100 Millionen Kronen beläuft. 149 Seeleute sind dabei umgekommen.

Turin, 27. Okt. In den Fabrikanlagen von Micheli eignete sich in einem Bombenlager eine starke Explosion durch die das gesamte Magazin vernichtet wurde. Die Leichen wurden getötet und 20 verletzt.

London, 27. Okt. Die englischen Verlustlisten vom 23. und 24. Oktober enthalten die Namen von 321 Offizieren (104 gefallen) und 5640 Mann und von 117 Offizieren (104 gefallen) und 2480 Mann.

London, 27. Okt. Als versenkt sind gemeldet der russische Dampfer „Sidmouth“, „Dibo“, die norwegischen Dampfer „Sola“ und „Dag“, der dänische Dampfer der belgische Dampfer „Comtesse de Flandre“, der Dreimaster „London“ und die Schoner „Tweed“ und „T.“

London, 27. Okt. Bei einer Explosion in einer nitronfabrik in Kent wurden zwei Personen getötet, andere erlitten schwere Brandwunden. Das Gebäude ist beschädigt.

Die Schlacht vor Verdun.

(Nach einem Bericht des Großen Hauptquartiers)

VI. Gardamont, Saug und Thiamont.

Wir mußten uns darüber klar sein, daß wir den Ort Douaumont dauernd nur würden behaupten können, wenn es uns gelänge: erstens das Fort Vaux fest in unsere Hand zu bekommen und zweitens aus darüber hinaus die gesamte Linie noch weiter gegen Südwesten und Süd zu tragen. Gegen Ende März gingen wir also wieder zum Angriff über, der uns am 27. das Fort Douaumont brachte. Am 17. April führte dieser Geschwader zum Einnahme einer überhöhenen Position südlich des Douaumont. Nun trat rechts des Flusses wiederum ein Ruhepaule von einem Monat ein. Die Geschwader dauerten aber auch hier mit unverminderter Fortschritten. Schließlich schritten die Franzosen zu einem zweifachen Versuche, den Schwerpunkt der Operation wiederum auf das rechte Ufer hinüberzuführen. Am 17. Mai ab setzte schweres Artilleriefeuer auf Douaumont ein. Es folgte in den nächsten Tagen ein and erfolgreicher Angriff auf das Fort, der am 23. die obigen Vorgänge des Forts führte und bis in die Fortgraben und auf die Nordwestseite des Forts über. Aber schon setzte unter Gegenangriff ein. Am 25. Mai erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Unser Angriff gewann uns die ganze verlorenen Linie zurück und ließ sogar noch weit über sie hinaus führen. Am 1. Juni wurde der Gaillette-Graben durch den die Franzosen sich noch bis zum 2. Juni halten. Eine weitere große Gruppe von Angriffsschwärmen bereit am 8. Juni ein. Sie brachte uns einen großen Bodengewinn südlich des Forts Douaumont. Die Douaumont, welche dabei in unsere Hand fielen, sind das Thiamont und das Fort Fleury, welche samt den zwischenliegenden Anlagen auf dem Berggründen „Rote Erde“ am 22. Juni genommen wurden. Gegen diesen Geländegewinn die Ostufer richtete der Feind seitdem eine große Reihe von Gegenangriffen bei Tag und Nacht, die den Erfolg Somme-Offensive überdauerten und mit wechselndem folge noch immer im Gange sind. Im Verlauf dieser Kämpfe ist das Fort Fleury wieder aufgegeben worden.

Morgenrot.

Roman von Wilhelm v. Trotha.

15) Nachdruck verboten.

Das Gesicht der jungen, vermögenden Dame bekam einen ganz erstaunten Ausdruck, und sie fragte ihren Begleiter:

„Also so steht ein deutsches Landhaus aus?“

„Ja, wie Wilcox, hier bei uns auf dem Lande herrscht noch nicht jener großstädtische, übertriebene Luxus, bei uns heißt es: einfach, solide, aber gemütlich.“

„Nicht wahr, Dollartprinzessin,“ mischte sich nun der Oberst lachend in das Gespräch der beiden. „Das ist nett und gemütlich. Sehen Sie bloß mal den Kamin da.“

„Wie? — Sie müssen einmal im Winter zu uns kommen, wenn tiefer Schnee liegt, draußen die Bäume unter dessen Last und dem Frost ächzen und stöhnen, und dann hier am flackernden Kaminfeuer sitzen und mit uns Tee trinken, no, ich weiß nicht, ob Sie dann doch nicht ganz Modern-Amerika zum Teufel wünschen.“

„Mein Herr Oberst,“ antwortete Ober Wilcox lachend, „Sie verstehen es, einem einzuhelzen! Wer — weiß, ob ich dann nicht doch hier bin!“

Der Oberst schaute sie einen Augenblick ernst an und bemerkte, wie das bildhäßliche Gesicht der schlanken Dame um eine Liniart rosiger wurde, als bisher, denn ihrer und Kurts Blick hatten sich für eine Sekunde getroffen. „Nee, so was“, hochte der Alte, mußte sich aber gleich wieder dem Landrat zuwenden, der ihm leise etwas zugerannt hatte, woraus die beiden Herren in dem Arbeitszimmer des Hausheern verschwanden. Ihnen folgte Friedrich sehr bald mit einer großen Kanne Bowle.

Ernst schauten sich die beiden im Leben gereisten Männer in die Augen, als sie sich hier, ganz unter sich, noch einmal kräftig die Hände schüttelten.

„Ist es nicht furchtbar?“ brach der Oberst die im Zimmer herrschende Stille.

„Nicht nur furchtbar, sondern erschütternd ist es, mein lieber Herr Oberst! Erschütternd dadurch, daß es gerade einen Mann wie diesen Erzherzog traf, daß solch ein energischer Mensch unter seliger Mörderhand fallen mußte! Und gerade er, der den Slawen der Donaumonarchien jede nur erdenkliche Rücksicht hat zuteil werden lassen! Und was ich besonders bedauere —“

er, wieder eine kurze Pause machend, hinzu, so daß der Oberst kurz fragen konnte:

„Nun?“

„Daß es dem Erzherzog-Thronfolger nun nicht mehr vergönnt sein wird, die Lorbeeren seines mühsam aufgebauten Wertes mitzuführen zu können, nämlich: das neue österreichisch-ungarische Heer, dessen Reorganisor er ist, ins Feld und zum Stege zu führen!“

„Also, Sie glauben, daß das in Serajewo geflossene Fürstentum nur das erste rote Kinnfal von Strömen Blutes, daß also der Meuchelmord der Ausgang eines großen Krieges sein wird?“

„Ja!“ gab der Landrat festen Tones zur Antwort. „Ich bin davon überzeugt, daß wir an der Wende einer neuen, großen Zeit stehen, einem deutschen Morgenrot, das blutig aufgehen wird, aber dessen nachfolgende, wärmende Sonne Zeiten ebener Regungen hervorbringen muß, geboren aus der Liebe zu den vielen Toten, die ein Weltentkampf fordern muß!“

Für einen Augenblick schaute der kluge und doch so energische Landrat aus dem Fenster in den rauschenden deutschen Tannenwald da drüben und fuhr dann, ohne von seinem Gegenüber unterbrochen zu werden, fort: „Wir stehen, mein lieber Oberst, jetzt wohl vor dem größten Krieg, den je Europa, ja ich möchte sagen die ganze Welt gesehen hat, vor dem die Züge eines Alexander, ein Dreißigjähriger Krieg und die Kriege eines Napoleon weit in den Schatten gestellt werden. Uns Deutschen fällt darin die furchtbare, aber auch herrliche Aufgabe zu, Zeugnis vor unserm Herrgott im Himmel abzulegen, ob wir mit dem uns anvertrauten Gute auch so gearbeitet und gewirtschaftet haben, wie's unser Gott von dem Germanenvolke verlangt. — Ich glaube zuversichtlich, daß wir in Ehren bestehen werden!“

„Amen“, sagte aus tiefstem Herzensgrund der Oberst. „Ja, wir werden bestehen, denn wir sind eines, trotz vieler Fehler, geblieben: Ehrlich und treu!“

Beide Männer standen sich, Hände und Augen fest ineinander verschlungen und aufeinander gerichtet, gegenüber. Ein Bild germanischer Mannertreue und Vereinernder.

Erst nach einer kurzen Pause setzte noch immer in leiser, vor Begeisterung zitternder Stimme der Oberst hinzu:

„Und sind wir auch wirtschaftlich gesichert?“

er, wieder eine kurze Pause machend, hinzu, so daß der Oberst kurz fragen konnte:

„Nun?“

„Daß es dem Erzherzog-Thronfolger nun nicht mehr vergönnt sein wird, die Lorbeeren seines mühsam aufgebauten Wertes mitzuführen zu können, nämlich: das neue österreichisch-ungarische Heer, dessen Reorganisor er ist, ins Feld und zum Stege zu führen!“

„Also, Sie glauben, daß das in Serajewo geflossene Fürstentum nur das erste rote Kinnfal von Strömen Blutes, daß also der Meuchelmord der Ausgang eines großen Krieges sein wird?“

„Ja!“ gab der Landrat festen Tones zur Antwort. „Ich bin davon überzeugt, daß wir an der Wende einer neuen, großen Zeit stehen, einem deutschen Morgenrot, das blutig aufgehen wird, aber dessen nachfolgende, wärmende Sonne Zeiten ebener Regungen hervorbringen muß, geboren aus der Liebe zu den vielen Toten, die ein Weltentkampf fordern muß!“

Für einen Augenblick schaute der kluge und doch so energische Landrat aus dem Fenster in den rauschenden deutschen Tannenwald da drüben und fuhr dann, ohne von seinem Gegenüber unterbrochen zu werden, fort: „Wir stehen, mein lieber Oberst, jetzt wohl vor dem größten Krieg, den je Europa, ja ich möchte sagen die ganze Welt gesehen hat, vor dem die Züge eines Alexander, ein Dreißigjähriger Krieg und die Kriege eines Napoleon weit in den Schatten gestellt werden. Uns Deutschen fällt darin die furchtbare, aber auch herrliche Aufgabe zu, Zeugnis vor unserm Herrgott im Himmel abzulegen, ob wir mit dem uns anvertrauten Gute auch so gearbeitet und gewirtschaftet haben, wie's unser Gott von dem Germanenvolke verlangt. — Ich glaube zuversichtlich, daß wir in Ehren bestehen werden!“

„Amen“, sagte aus tiefstem Herzensgrund der Oberst. „Ja, wir werden bestehen, denn wir sind eines, trotz vieler Fehler, geblieben: Ehrlich und treu!“

Beide Männer standen sich, Hände und Augen fest ineinander verschlungen und aufeinander gerichtet, gegenüber. Ein Bild germanischer Mannertreue und Vereinernder.

Erst nach einer kurzen Pause setzte noch immer in leiser, vor Begeisterung zitternder Stimme der Oberst hinzu:

„Und sind wir auch wirtschaftlich gesichert?“

„Gewiß, denn die im stillen in Erhebungen über Getreide, Futtermittel, und Vieh, soweit ich es beurteilen kann, ein recht günstiges gezeitigt. Sie und da muß noch nachgeholfen werden, aber so viel steht fest: Wer und was auch alles gekämpft mag: Aus hungern kann uns nicht.“

„Gott sei Dank, nun bin ich etwas beruhigt, so'n richtiger, geistiger, wie man zu sagen pflegt, allen Hunden gehegter Landwirt bin ich in den Jahren, in denen ich das Gut hier bewirtschaften lange nicht geworden, aber ich hatte doch ein Gefühl, daß die deutsche Landwirtschaft eine Anspannung aller ihrer Rieskräfte das Volk zu ernähren vermag.“

„Ist auch vollkommen richtig. Heber Herr ereiferte sich ganz gegen seine sonstige Ruhe, denn jetzt ritten beide sein Stedenpied, ein Strich alles unnötige Bewäp gegen die Landwirtschaft geahnter Schnelligkeit hinwegwaschen.“

Nach kurzem Besinnen fügte er dann hinzu: „Ja, ja, unsere Landwirtschaft und die Viehzucht, die beiden die Belastungsprobe durch den Krieg überdauern, darüber herrscht wohl allgemein ein sicherer Glaube, werden aber bei der letzteren die bemerkbaren Rückgänge in einzelnen Zweigen anderweitig durch Anschmiegen an die neuen Verhältnisse wieder einholen und in der Gesamtheit den Ausgleich schaffen. Was hat uns da die Technologie Chemie alles Neues gebracht! Es ist einfach, Ueber diese und viele andere wirtschaftliche militärische Dinge unterhielten sich die beiden Herren, bis Friedrich meldete:

„Herr Oberst, die gnädige Frau läßt Sie bitten.“

Die beiden älteren Damen hatten sich in den Ecken der Plattform an der nach dem Vorübergehen großen Freitreppe niedergelassen und auch die furchtbare Tagesereignis mit seinen nicht zu weisenden schweren Folgen besprochen.

Fortsetzung

hat unsere Frühjahrs-offensive bei Verdun uns einen Geländegegewinn eingetragen und unsere Angriffs-... einer zusammenhängenden Linie bis tief in das... der permanenten Besetzung des Festellers der... Landesverteidigungslinie hineinverlegt.

Deutscher Reichstag.

OB. Berlin, 27. Oktober.

Die heutige Sitzung beginnt mit „kleinen Anfragen“. Das Mitglied der nationalliberalen Fraktion Dr. Rieher... hin, daß gewisse Reformen zur Vereinfachung... der Anwärter auf den Konsular- und diplo-... den Dienst in Aussicht gestellt sind; der Fragesteller... ob diese Reformen bereits durchgeführt seien.

Die Frage des Abg. Reinath (nall.), was unter dem Gegenstande des täglichen Bedarfs und Gegen-... des notwendigen Lebensbedarfs“ zu verstehen sei, ant-... wörtlich der Direktor im Reichsamt des Innern Müller: Der Be-... weiser alle Gegenstände, die zur Lebensführung gehören... nicht nur auf Lebensmittel.

Die Fälle Liebknecht und Nölde. Folgt der Bericht der Geschäftsordnungskommission... des Schreibens des Gouvernementsgerichts in Thorn, um... zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen... Dr. Liebknecht (wilt) wegen Vergehens gegen die... und 130 St.G.B. Die Dresdener Staatsanwaltschaft... die Genehmigung zur Fortsetzung eines bereits ein-... Strafverfahrens gegen den Abg. Nölde (wilt, Sos.),... soll sich als Armierungssoldat durch Teilnahme... demokratischen Versammlung in Jena, Abg. Nölde... des Generalgouverneurs von Belgien Erb-... schuldig gemacht haben. Die Kommission beantragt... die Genehmigung zur Einleitung des... Strafverfahrens zu verlagern. Nachdem Abg. Nölde... die Anträge der Kommission begründet, stimmt mit... den Beschlüssen der Kommission zu.

Die neuen Kriegskredite.

Folgt die Einbringung der neuen Kriegskreditvorlage, die sich bekanntlich um 12 Milliarden Mark handelt, dem Reichsfinanzsekretär Grafen v. Noederen. Der Staatssekretär berichtet zunächst noch einmal mit dem herzlichsten Dankes an alle Beteiligten, namentlich die Presse über den Erfolg der fünften Kriegs-... und teilt dann unter stürmischem Beifall mit, daß... 12 Milliarden, die gezeichnet wurden, bis heute... mehr als 8 1/2 Milliarden eingezahlt seien, obwohl... ersten Termin, 18. Oktober, nur 30% der gezeich-... tatsächlich fällig waren, die beste Widerlegung... den Gegnern verbreiteten Märchens, daß unsere... nur von den Darlehnsklassen finanziert wurde. ... der noch ausstehenden Feld- und Abriebs-... wird auch diesmal wieder die Zahl von seit 4 Mil-... erreicht werden, d. h. fast ebensoviel... der bisher größten, der dritten Kriegsleihe. ... ergibt weiter, daß die verschiedenen Er-... aber so stark und in demselben Verhältnis... sich beteiligt haben. Daß es also auch... rechte Volksleihe war. (Stürmischer Beifall.) ... vergleicht weiter unsere Finanzlage mit der... besonders charakteristisch ist, daß die Zahl... ihren Diskontsatz auf den bis dahin für eng-... deutschen Reichsbank während des ganzen Krieges... von 5% feitzubehalten vermochte. Das gleiche Bild... Vergleich unserer und der feindlichen Anleihen... der letzten Ausgabekategorie. Die Finanzverwaltung... deckt nach wie vor nicht die enormen Lasten, ... vom deutschen Volke fordert, aber diese... und tatsächlich geringer, als die unserer Feinde... Gesamtsumme der Kriegskosten der kriegsführenden Länder ohne... der sämtlichen Renten-Verpflichtungen belaufen sich... Milliarden. Davon entfallen aber auf uns und unsere... ein Drittel, auf den Bierverband zwei Drittel. Unsere... Ausgaben betragen heute trotz der Dobrudsch-... in den letzten vier Monaten durchschnittlich 2187... bleiben also immer noch zurück hinter den englischen... die allein drei Milliarden monatlich betragen. ... die Kommunen gewährten Reichsbeiträgen sollen... wenn möglich soar noch erhöht werden. Ein

Teil der heute geforderten 12 Milliarden wird hoffentlich auch friedlichen Zwecken dauernd nutzbar gemacht werden können. Der wesentlichste Teil aber gehört Kriegsausgaben, an deren Notwendigkeit nicht gezweifelt werden kann. Der Reichstag und das deutsche Volk werden sich — dessen bin ich gewiß! — auch den neuen hohen Anforderungen nicht entziehen. Die Regierung erhofft Ihre einmütige Zustimmung. (Webhafter Beifall.)

Die Kredite werden nach ganz kurzer Ausdrache, in welcher nur der sozialistische Abg. Ebert eine knappe, aber zustimmende Erklärung verliest, und nur der Abg. Bernstein in längerer Rede namens der Soz. Arbeitsgemeinschaft Ein-... erhebt, ohne Kommissionsberatung in allen drei... bewilligt.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.] Der Hilferuf der rumänischen Königin.

Budapest, 27. Oktober.

Aus Rumänien kommende ungarische Flüchtlinge berichten, daß Königin Marie von Rumänien sich an die russische Zarin gewendet hat, um Hilfe für Rumänien zu erbitten. Sie sand aber ein wenig geneigtes Ohr. Die Zarin hat vielmehr geantwortet, daß sie keinerlei Einfluss auf die Politik und noch viel weniger auf die Kriegsführung ausüben in stande sei. Ihr sehnlichster Wunsch sei, so schnell wie möglich diesen furchtbaren, blutigen Krieg beendigt zu sehen.

Diese Mahnung, wie sich eine Fürstin wirklich verhalten soll, hätte Königin Marie eher einholen sollen. Dann wäre ihr vielleicht die Rolle als Kriegsbegehrin und Unglücksbringerin für ihr Land weniger lödend erschienen.

Halil Bey über Deutschland.

Wien, 27. Oktober.

Auf seiner Rückreise von Berlin nach Konstantinopel empfing hier Halil Bey, der türkische Minister des Auswärtigen, einen Vertreter der amerikanischen „Associated Press“, dem gegenüber er sich über die Eindrücke, die er in Deutschland empfing, wie folgt äußerte:

Wir stehen und fallen mit den Mittelmächten, und gegenwärtig liegt kein Anzeichen vor, daß irgendein Mitglied unserer Gruppe fallen wird, solange wir Deutschland an der Spitze der Vereinigung haben. Die Deutschen können nicht geschlagen werden, da sie mit ihrem Siegeswillen eine unauflösbare Organisationsgabe vereinigen. Niemals in der Geschichte der Menschheit hat ein anderes Volk eine solche Vereinigung von wertvollen Eigenschaften aufzuweisen gehabt, wie das deutsche Volk, und deshalb betrachten wir Türken es als gewiß, daß der Ausgang des Krieges für unser Land günstig sein wird. Bei meiner Reise nach Deutschland konnte ich mich von der Lage dort überzeugen. Obwohl man den Krieg natürlich spürt, begegnet man seinen Wirkungen in so systematischer Weise, daß der Beobachter verblüfft ist über diese Organisation, welche im Hinterlande alle Wunden am Staatskörper heilt. Es ist geradezu etwas Unheimliches um diese Organisation, die sich geräuschlos auf kürzestem Wege dem Ziele mit einer Sicherheit zubewegt, die einen förmlich bannet. Nur so kann man sich erklären, daß sich die Deutschen fähig zeigten, jedem vom Kriege geschaffenen Problem mit Erfolg zu begegnen.

Britischer Schutz für Norwegen?

Amsterdam, 27. Oktober.

Die Londoner „Daily Chronicle“ erklärt, daß Norwegen, sobald es in den Krieg verwickelt werde, auf Englands Schutz und Beistand rechnen könne. Wir sind mit den Norwegern durch Bande des Blutes, des Handels und der Interessen verknüpft, wir müssen ihnen in Falle eines Krieges unsere Unterstützung gewähren. Ihrerseits könnte die englische Flotte mit Vorteil die norwegischen Häfen benutzen, und ihren schützenden Mantel über die Küste und Schiffe des Landes ausbreiten.

Bis zum Minister „herabgesunken“.

Stockholm, 27. Oktober.

Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht wörtlich folgenden Erguß: Der Bisepäsident der Reichsduma, Protopopow, hat den Auftrag erhalten und angenommen, unter die Minister zu gehen. Der Präsident der Duma aber, Rodzianko, ist weder unter die Minister gegangen, noch will er es tun. Vielleicht hat man ihm einen derartigen Antrag gar nicht gemacht; aber selbst wenn man ihn darum gebeten, ja angebettelt hätte, so wäre er doch nicht so tief gesunken, um jetzt einen Ministerposten anzunehmen. Schon das Gerücht, daß Herr Rodzianko unter die Minister gehen könnte, hat er als für ihn beleidigend und erniedrigend bezeichnet.

Lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 29. und 30. Oktober.

Sonnenaufgang 6^h (6^h) | Mondaufgang 10^h (11^h) B. Sonnenuntergang 4^h (4^h) | Monduntergang 5^h (6^h) B.

Vom Weltkrieg 1914/15.

29. 10. 1914. Bei Verdun wird eine Hauptstellung der Franzosen genommen. Durch einen türkischen Angriff im Schwarzen Meer gilt der Krieg zwischen der Türkei und Rußland als eröffnet. — 1915. Die Serben werden weiter zurückgeschlagen.

30. 10. 1914. Erfolgreiche Kämpfe der Oesterreicher in Galizien. — 1915. Die Russen werden in Bosnien langsam zurückgebrängt.

29. Oktober. 1268 Konradia von Schwaben, der Letzte der Dohensausen, wird in Neapel enthauptet. — 1507 Spanischer Feldherr und Staatsmann Fernando Alvares de Toledo, Herzog von Alba geb. — 1656 Englischer Mathematiker und Astronom Edmund Halley geb. — 1762 Siebenjähriger Krieg: die Breußen unter Prinz Heinrich besetzen bei Freiberg Oesterreicher und Reichstruppen. — 1811 Prinz Adalbert von Preußen, Begründer der deutschen Flotte geb. — 1855 Kaiser Eml Döpler d. J. geb. — 1873 König Johann von Sachsen geb. — 1900 Dissen der deutschen Flotte auf der äthiopischen Küste in der Provinz Schaän. — 1912 (bis 31. Oktober) Die Bulgaren schlagen die Türken bei Lüle-Burgas. — Kaiser Karl Daiber gest. 30. Oktober. 1884 Wiener Friede: Christian IX. von Dänemark tritt seine Rechte auf Schleswig-Dollstein und Lauenburg

an Oesterreich und Preußen ab. — 1870 Die 2. preussische Garde-... unter Dubinski erkämpft Le Bourget vor Paris. — 1906... Kaiser Nikolaus II., demzufolge in Rußland kein Gesetz ohne Zustimmung der Reichsduma erlassen werden darf. — 1910 Schweizer Philanthrop Demo Dünant, Begründer des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention gest.

Die preussische Eisenbahnverwaltung weist in einem Erlaß auf den wichtigen Schutz der Kartoffeln vor Frost beim Transport hin. Es geht in dem Erlaß u. a.: Die Anfuhr der Vorräte an Winterkartoffeln in den Bedarfsgebieten ist wegen der verspäteten und schwierigen Ernte teilweise noch im Rückstande. Es muß darauf gerechnet werden, daß der Kartoffelbezug sich auf die Wintermonate ausdehnen wird. Der Gefahr, daß dann Kartoffeln durch Frost während der Eisenbahnbeförderung verderben, kann dadurch vorgebeugt werden, daß die Güterabfertigungen auf die Verläder einwirken, bei kaltem Wetter die Kartoffeln mit Stroh zu schützen und die Wagenfenster, Luken und Türen zu schließen. Sollten bei einzelnen Verladern diese Einwirkungen erfolglos bleiben, so wird je nach der Lage des Falles unter Umständen durch Herantreten an die Empfänger, die Provinzialkartoffelstellen, die Landräte usw. erreicht werden können, daß die Verläder die empfindliche Ware nach Möglichkeit vor dem Verderben sichern. Wenn der Absender auf Offenhalten der Luken besteht, so ist von ihm eine entsprechende Erklärung im Frachtbriefe zu fordern. Auch während der Beförderung ist den Kartoffelendungen, die durch die Wagenbelegung kenntlich sind, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vielfach wird es möglich sein, durch Aufstellung der Wagen an geschützten Stellen Frostschäden zu verhüten.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps teilt mit: Jeder Angehörige des Feldheeres und der Marine soll eine Weihnachtsgabe erhalten. Alle Aufrufe betr. Sammlung von Liebesgaben sind der Presseabteilung des stellv. Generalkommandos Frankfurt a. M. vorzulegen. Die Ergebnisse aller von Einzelpersonen, Zeitungen und Vereinen veranstalteten Sammlungen sind unter Benachrichtigung des stellv. Generalkommandos der Sammel- und Verteilungsstelle des Korpsbezirks zuzuführen. Wie im Vorjahre hat die Kriegsfürsorge Frankfurt a. M. mit Billigung des stellv. Generalkommandos und im Einvernehmen mit den zuständigen Territorialbelegierten den Abnahmestellen 1 und 2 und allen Organisationen des Roten Kreuzes die Sammlung und Verteilung aller im Korpsbereich eingehenden Weihnachtsgaben übernommen. Die Abbeförderung der Sendungen erfolgt unter Mitwirkung des stellv. Generalkommandos durch das Militär-Paketamt Frankfurt a. M. Für die Feldtruppen sind im Vorjahre der Kopfstärke entsprechende, besonders zusammengestellte Geschenklisten vorgesehen; für die Sammlung einer Weinspende hat sich eine besonderer Ausschuss gebildet. Für Kranke und Verwundete, für Pfleger und Pflegerinnen in den Lazaretten der Kriegsschauplätze sind Einzelpakete erwünscht; auch müssen solche in ausreichender Menge zur Verfügung des Kriegsministeriums zum Ausgleich für weniger reich bedachte Truppenteile bereit stehen. Diese Pakete sollten in weihnachtlicher Ausstattung als „Weihnachtspakete der Heimat“ kenntlich gemacht werden und die Adresse des Absenders enthalten; die Befügung einer Antwortkarte für den Empfänger wird empfohlen. (Höchstwert der Einzelpakete M. 5,—.) Für die Auswahl des Inhalts werden folgende Gegenstände empfohlen: Spinetträger (ohne Gummi), Zahnbürsten, Zahnpulver, Haarbürsten, Taschenspiegel, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Geldtäschchen, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten, Meißtische, Briefstaschen, Taschmesser, elektrische Lampen, Ersatzbatterien, Eßbestecke, Kessel, Blechöffner, Mundharmonikas, Nähkästchen, Sicherheitsnadeln, Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak, kurze und lange Rauchpfeifen, Zigarettentaschen, Kartenspiele, Taschenuhren, Konferenzen (nicht Weißblechdosen), Marmelade, Fruchtjäfte, alkoholfreie Getränke, Bouillonwürfel, eingemachte und gebrötte Früchte, Feingeh, Rollmops, Räucherfische, Nüsse ohne Schale, Bier, Rotwein, leichter unverfälschter Landwein, Befestoff, Spiele (Schach, Galma, Domino), Weihnachtsgedäch u. dgl. Die Beigabe von Wollsachen muß in diesem Jahre unterbleiben. Von dem Versand verderblicher Schwären, Obst u. dgl. wird dringend abgeraten. Geldspenden werden im Sinne der Heber innerhalb der gesamten Weihnachtsgabensendung verwandt. Auf die demnächst erscheinenden Aufrufe zum Spenden von Weihnachtsgaben wird im Interesse des Gelingens der ganzen Weihnachtserföhrung besonders hingewiesen.

Montabaur, 27. Okt. Von den aus dem Arbeitskommando in Staudt entflohenen englischen Kriegsgefangenen sind drei bei Wahn wieder ergriffen worden.

Wiesbaden, 27. Okt. Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat sich gegen die Zulassung von Mädchen auf den Baugewerkschulen und gegen die Freigabe eines Nachmittags an die Lehrlinge zu ihrer militärischen Ausbildung, aber für die zwangsweise Einreichung der Lehrlinge in die bestehenden Turnvereine ausgesprochen.

Lorch a. Rh., 27. Okt. Nach sorgfältiger Schätzung beläuft sich der diesjährige Schwarzwildschaden auf den Roggen- und Haferfeldern in der Gemarkung Lorch auf 1620 Mark. In weit größerem Maße sind jedoch die Besitzer von Kartoffelfeldern geschädigt worden, da auf verschiedenen Aedern die Ernte durch die Borstentiere vollständig zu Grunde gerichtet worden ist.

Fulda, 27. Okt. Die berühmte Donaubrücke bei Cernavoda, die bekanntlich im Jahre 1894 dem Verlehr übergeben wurde, ist mit französischem Kapital von der Firma Harfort in Duisburg erbaut worden. Die Leitung dieser Arbeiten lagen in der Hand eines Fuldaers, des Ingenieurs Leopold Bahner. Bahner hat noch weitere größere Bauten in Rumänien geleitet.

Nah und fern.

○ **Unhöfliche Bedienung** ist unter Umständen Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden. Der Polizeipräsident von Frankfurt a. M. gibt bekannt: Aus Veranlassung eines Sonderfalles weise ich darauf hin, daß grobes und unhöfliches Verhalten gegenüber Personen, die Nahrungsmittel oder sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs einkaufen wollen, unter Umständen als Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in bezug auf den Handelsbetrieb anzusehen ist und zur Unterjagung des Handels führen kann.

○ **Abschaffung der weißen Oberkleidung.** Das Großherzoglich Weimarsche Staatsministerium hat den Angehörigen staatlicher Betriebe verboten, für die Dauer des Krieges weiße Oberkleidung (Mittel, Mäntel) zu tragen. Die Verordnung gilt auch für das Wartepersonal in den Kliniken.

○ **Was der Tierarzt vermag.** Über eine Goldammung, die einer gewissen Korn nicht entbehrt, wird aus Dieburg (Hessen) gemeldet: Im vorderen Odenwald hat auf seinen Dir. Lärten der Veterinärarzt Friedrich in seinem Bezirk Goldmünzen im Betrag von 170 000 Mark gesammelt und der Reichsbank zugeführt.

○ **Schwedische Schiffbrüchige durch ein deutsches Unterseeboot gerettet.** Der schwedische Dampfer „Arvid“ war bei Baum infolge Sturmes gesunken. Seine Be-

satzung wurde trotz hohen Seeganges von den Mannschaften eines deutschen Unterseebootes gerettet und an den Schoner „Gobengate“ abgegeben. Der Vorgang zeigt, daß unsere tüchtigen Unterseebootmännschaften nicht nur ihre gefährvolle Tätigkeit im U-Kreuzer-Krieg ausüben, sondern auch dort mit Einfas ihres Lebens sich hilfreich betätigen, wo Menschen in Seenot geraten.

○ **Diebstahl holländischer Mobilisationsanweisungen.** In den Bureaus der Staats-Eisenbahn in Kerkrade bei Maastricht wurde ein Einbruch verübt. Die unbekanntem Diebe raubten aus den Geldschränken größere Summen und Mobilisationsanweisungen. — **Besellter Einbruch?**

○ **Gummi-Augen.** Französischen Erfindern ist es gelungen, die Glas-Augen für Einäugige durch solche aus Gummi zu ersetzen. Das Gummi-Augen drückt nicht wie das aus Glas, da es hohl und geschmeidig ist, schmiegt es sich auch der Augenhöhle besser an und gehört den Muskelbewegungen besser. Außerdem wird der unangenehm harte Blick des Glas-Auges bei ihm wesentlich gemildert.

○ **Der diesjährige Nobelpreis für Medizin zurückgestellt.** Das Karolinische Medico-Chirurgische Institut in Stockholm hat beschlossen, den diesjährigen Nobelpreis für Medizin für das nächste Jahr zurückzustellen. Der 1915 zurückgestellte Preis wird auch nicht ausgeteilt, sondern als besonderer Grundstock für die medizinische Preisgruppe abgesetzt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Freigabe von Flaschenbier.** Vom 1. November ab dürfen nur 25 Hundertteile des früheren Verbrauchs (hauptsächlich vergälltem Branntwein für häusliche Zwecke) spiritus) in den Verkehr gebracht werden. Bis zu 20 Prozent über den bisherigen Verbrauch von 0,55 Liter pro Liter gegen Bezugsmarken, die die Gemeindeverwaltung ausgeben, zu liefern, während der Rest bis zu 5 Prozent über den bisherigen Verbrauch von 0,55 Liter pro Liter gegen Bezugsmarken für das Liter verkauft werden.

* **Ablieferungspflicht für Inlandsschwefel.** Der Rat hat durch eine Verordnung, die am 1. November in Kraft tritt, eine allgemeine Ablieferungspflicht für Inland hergestellten Schwefel angeordnet. Die Produktion ist allmonatlich der Kriegswirtschaftsverwaltungsstelle für private Schwefelwirtschaft anzuzeigen und auf ihr binnen drei Wochen zu verlangen zu überlassen. Der Abnahmepreis darf für je 100 Kilogramm Schwefel bei einem Schwefel von mindestens 99 vom Hundert des Gesamtgewichtes übersteigen; eingeschlossen sind dabei die Kosten für Förderung bis zur nächsten Eisenbahn- oder Schiffstation sowie die Kosten des Einladens, nicht eingeschlossen Verpackung. Neben dem Abnahmepreis kann für die Bewahrung bei längerer Dauer eine angemessene Vergütung gewährt werden.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Am Montag, den 30. d. M., findet die Ausgabe der Brot-, Fleisch- und Zuckerkarten statt. Ebenso erfolgt an genanntem Tage die Abgabe von Ausweisen zur Erlangung von einigen anderen Lebensmitteln. Die Abgabe der Karten ist wie folgt geregelt:

- in der Zeit von 8—1/2 10 Uhr vormittags an die Inhaber der Brotkarten mit Nr. 1—100
 - von 1/2 10—11 Uhr vormittags an die Inhaber der Brotkarten mit Nr. 101—200
 - von 11—1/2 1 Uhr vormittags an die Inhaber der Brotkarten mit Nr. 201—300
 - von 3—4 1/2 Uhr nachmittags an die Inhaber der Brotkarten mit Nr. 301—400
 - von 4 1/2—6 Uhr nachmittags an die Inhaber der Brotkarten mit Nr. 401 bis Schluß.
- Hachenburg, den 28. 10. 1916. Der Bürgermeister.

Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksauschuß in seiner Sitzung vom 11. Oktober 1916 beschlossen, die Schonzeit für Rebhühner für den Regierungsbezirk Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen und den Beginn der Schonzeit für Rebhühner für den Regierungsbezirk Wiesbaden auf den 15. Dezember 1916, mithin den Schluß der Jagd auf diese auf den 14. Dezember 1916 festzusetzen. Bezüglich der Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginn der Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.

Der Bezirksauschuß.
Sitz.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 26. 10. 1916. Der Bürgermeister.

Egg. Nr. R. G. 2786.

Marientberg, den 17. Oktober 1916.

Bekanntmachung.

Das Direktorium der Reichsgetreidestelle hat mitgeteilt, daß für Lieferungen von Brotgetreide in der Zeit vom 11. Oktober bis einschließlich 15. November 1916 nur noch eine Druschprämie von 12 Mk. pro Tonne gewährt wird. Ob für Lieferungen nach dem 10. November 1916 auch noch eine Druschprämie gezahlt werden wird, steht noch nicht fest. In keinem Falle wird sie aber in Höhe von 12 Mk. festgesetzt werden. Es liegt daher im Interesse der Landwirte, die Ablieferung des Brotgetreides zu beschleunigen und möglichst viel bis zum 15. November abzuliefern. Der Preis zahlt für das in der genannten Zeit in seinen Besitz übergegangene Brotgetreide die Druschprämie ebenfalls.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, dies sofort zur Kenntnis der Landwirte zu bringen und nach Kräften auf den schleunigen Ausdruck des Brotgetreides hinzuwirken. Sollten wider Erwarten die Landwirte den Ausdruck des Brotgetreides verweigern, so werde ich unnothiglich gegen diese auf Grund meiner Anordnung vorgehen.

Dem Kommunalverband mangelt es infolge des ungenügenden Ausdrucks an Brotgetreide und muß ich von den Landwirten erwarten, daß sie unverzüglich mit dem Ausdruck des Getreides beginnen, damit Stockungen in der Versorgung der Kreisbevölkerung mit Brot vermieden werden.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 26. 10. 1916. Der Bürgermeister.

Landwirtschaftlicher Kursus für Kriegsbeschädigte.

Die Großherzogliche Direktion der Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt hat auf Anregung des Landesauschusses für die Kriegsbeschädigtenfürsorge im Großherzogtum Hessen mit Genehmigung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern in Darmstadt einen landwirtschaftlichen Kursus für Kriegsbeschädigte eingerichtet, der am 9. Oktober d. Js. beginnen und bis etwa Mitte März 1917 dauern soll.

Auch nach dem für den Beginn des Kursus vorgesehenen Zeitpunkt können Aufnahmen erfolgen.

Der Kursus soll Kriegsbeschädigten, die in ihre eigene Landwirtschaft zurückkehren, die Möglichkeit geben, sich noch theoretische Kenntnisse in dem erforderlichen Maße anzueignen und solchen, die die landwirtschaftliche Laufbahn nunmehr einzuschlagen gedenken, Gelegenheit geben, sich mit den erforderlichen theoretischen Kenntnissen auszurüsten.

Marientberg, den 17. Oktober 1916.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Kriegsbeschädigten ihrer Gemeinde auf den Kursus aufmerksam zu machen. Etwaige Anmeldungen sind direkt an das Direktorium zu richten.

Der Kreis-Ausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 26. 10. 1916. Der Bürgermeister.

Zigarren, Zigaretten und Tabake

für Feldpost zu haben bei
Heinr. Orthey, Hachenburg.

Sparen in der Kriegszeit

ist das wichtigste Gebot für einen jeden Deutschen.

Deshalb bringen Sie Ihre Kleidungsstücke usw. zum Färben oder chemisch Reinigen in die

Dampf- und Färberei und chem. Reinigung
Wilhelm Schmidt
Hachenburg-Altstadt.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung
Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Taschen- und Wanduhren
Wecker

Goldwaren und Brillen
zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigt ausgeführt.

Großes Lager

in
Damen- und Mädchen-Mänteln
Herren- und Knaben-Anzügen

Megirin-Mäntel und -Westen
leicht und wasserdicht

Winter-Joppen, Bozener-Mäntel und Ueberzieher.
Unterjacken **Unterhosen**

Buckskin für Anzüge

Damenstoffe in schwarz und farbig
für Jackenkleider.

Damen-, Kinder- und Manns-Strümpfe und -Socken.
Strickwolle.

Wilhelm Pickel Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Taschenlampen

Glühlämpchen und Batterien

in großer Auswahl.

Pickel & Schneider, Hachenburg.

Zur Versendung ins Feld:

Feldpostkarten

Kartenbriefe, Briefumschläge

Feldpostschachteln in allen Größen

sind vorrätig in der
Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Bin im Besitze der Erlaubniskarte des Regierungsamtes zum direkten Ankauf von beschlagnahmten Äpfeln und nehmen bis auf Widerruf laien Preisapfel an. Zahle den Reichshöchstpreis:

Für **Schnitt- und Walläpfel** Mark 7,50,
für **geplügte Wirtschaftäpfel** Mark 12,
Zentner in Säcken verpackt franco Station Hamm-Sieg. Gebe für das für den eigenen Haushalt beschlagnahmte freie Obst als Gegenwert Kraut ab zum Preise von 1.— per Pfund.

Friedrich Wilhelm Korf, Obnkraut
Post Hamm-Sieg, **Gebach.** Station Hamm-Sieg.
Telephon Hamm-Sieg 32.

Ohne Bezugschein

und sehr preiswert empfehlen wir
reizende Weiß- und Bunfsticker
(vorgedruckte, halbferne, fertige Stoffe)
sowie

Stickerematerial und -Stoffe (vom 5. bis 10. Stück)
Neu eingetroffen: **Reze-Borratskasten**
und alle Größen Gläser.

H. Zuckmeier, Hachenburg

Emaillierte Waschkessel

emall. weiße **Herdchiffe**

zu besonders niederem Preise abzugeben.

Carl Schneider

Hachenburg, Joh.-Aug.-Ring 30

Düngemittel

sowie **Karbid**
stets auf Lager.

Wegen unserer sämtlichen sonstigen Artikel bitten wir bei Bedarf um Anfrage.

Carl Müller Söhne

Telephon Nr. 8

Ami Altenkrichen (Westerwald)

Bahnhol Lugelbach (Kroppach)

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1,40

100 3 2.—

100 3 2,20

100 4,2 3.—

100 6,2 4,30

ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollhebung
Zigarren prima Qualitäten
75 bis 200 M.p.Mille
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
KÖLN, Ehrenstraße 34.
Telefon A 9008.

Wohnung

3 Zimmer, Marientberg und Zubehör zum 1. April 1917 zu mieten.

Wegemeister

Hachenburg

Für zwei Brüder

11 Jahre und eine Tochter

derselben, 7 Jahre

geeignete Pflege

Zeiger, Pflanz

Marientberg.

Ein zuverlässiger

Dienstmann

wird gegen 6000

zum Eintritt auf

zu mieten gesucht

Wth. Schürp.

bei Hachenburg.

Ruhkammer

von sehr guter

hat abzugeben

Domäne

Hachenburg